

Doppelt sammeln – Meilen  
für Sie und Punkte für Ihre  
Firma.

 **Lufthansa**

# Argentinisches Tageblatt

Sonnabend, 13. Mai 2006

117. Jahrgang Nr. 31.562

Partner Plus Benefit:  
unser Bonusprogramm  
für kleine und  
mittelständische  
Unternehmen.

[www.partnerplusbenefit.com.ar](http://www.partnerplusbenefit.com.ar)

 **Lufthansa**

## Kirchner wirbt für Umwelt

### Konflikt wegen Zellulosefabriken auf dem EU-Lateinamerika-Karibik-Gipfel

Buenos Aires (AT/AG) - „Man muss die Umwelt nicht nur in den entwickelten, sondern auch in den Entwicklungsländern schützen“, mit diesen Worten eröffnete Präsident Néstor Kirchner am Donnerstag einen Arbeitstisch auf dem 4. EU-Lateinamerika-Karibik-Gipfel in Wien. Von dem Konflikt um die Zellulosefabriken ausgehend, die in Uruguay am Grenzfluss zu Argentinien gebaut werden, bemühte sich Kirchner um die Thematisierung des Umweltschutzes. Das tat auf ihre Weise auch die Königin des Carnevals von Gualaquaychú, die sich auf Vorschlag von „Greenpeace“ für eine Journalistin ausgegeben hatte und während der Fotosession der Staatschefs in Bikini gegen den Bau der Fabriken protestierte. Kirchner versuchte sich allerdings davon zu distanzieren.

„So wie die EU-Länder ihre Standards für den Umweltschutz in den Grenzzonen entwickelt haben, so haben wir in Lateinamerika ebenfalls das Recht, dass diese Normen beachtet werden“, sagte Kirchner und verschärfte seine Kritik: „Wir können es nicht zulassen, dass die hochentwickelten Länder ihre umweltverschmutzende Indu-



Mit dem Auftritt von Evangelina Carrozo hatte Kirchner nicht gerechnet. (AP-Foto)

strie in andere Länder exportieren.“ Angegriffen wurden auch die doppelten Standards für die Eigenproduktion und die Betriebe, die in den Entwicklungsländern gebaut werden.

Umwelt soll neuerdings zu einem wichtigen Schwerpunkt der Politik von Kirchner werden. In der Abgeordnetenkammer wird nun der bereits vor sieben Jahren eingereichte Gesetzesentwurf diskutiert, nach dem der Bau eines Be-

triebs nur dann zugelassen wird, wenn eine entsprechende Untersuchung über die umweltschädigenden Auswirkungen vorgelegt wird. Auch auf dem Gipfel in Wien ging es um die Umwelt. Der Streit mit Uruguay wegen der Zellulosefabriken sollte das Thema des Treffens mit dem Generalsekretär der Vereinten Nationen, Kofi Annan, am Freitag sein. Davor traf sich Kirchner mit der Bundeskanzlerin Angela Merkel. Näheres darüber wur-

de nicht bekannt.

Am Donnerstag hatte sich Kirchner mit dem österreichischen Bundespräsidenten, Heinz Fischer, getroffen. Während des als positiv eingeschätzten Treffens über die regionale Integration interessierte sich Fischer für den Konflikt mit Uruguay. Die Antwort war die übliche: Uruguay habe das internationale Abkommen über den Fluss Uruguay verletzt, indem es Argentinien nicht rechtzeitig über den Bau der Fabriken informiert hatte, die Unternehmen geben keine ausreichende Information über die zu erwartende Umwelteinwirkung der Fabriken und Argentinien wolle lediglich darauf achten, dass die Umweltschutzstandards, die auch in Europa gelten, eingehalten werden.

Währenddessen wurden die Termine für die Anhörungen am Internationalen Gerichtshof in Den Haag, bei dem Argentinien eine Klage gegen Uruguay eingereicht hatte, bekannt gegeben. Am 8. und 9. Juni werden beide Länder ihre Argumente im Streit vortragen können. Die Weltbank, die Baukredite vergibt, forderte hingegen bei beiden Unternehmen genauere Informationen ein.

## Sexuelle Belästigung strafbar

### In nächster Zeit soll Frauen auf dem Arbeitsplatz geholfen werden

Buenos Aires (AT/AG) - Sexuelle Belästigung auf dem Arbeitsplatz wird in der nächsten Zeit in Argentinien zum Straftatbestand. Der Senat verabschiedete am Mittwoch mehrheitlich und ohne große Debatten den bereits vor einem Jahr eingereichten Gesetzesentwurf, sexuelle Belästigung in das Strafgesetzbuch aufzunehmen und mit einer Strafe von mindestens vier Monaten und höchstens vier Jahren zu belegen. Damit das Projekt zum Gesetz wird, muss darüber noch die Abgeordnetenkammer entscheiden.

Sexuelle Belästigung wird als eine Situation definiert, in der der Täter von seiner Position als Höherstehender auf dem Arbeitsplatz, in Bildungseinrichtungen oder in anderen hierarchisch strukturierten Bereichen profitiert, um sexuelle Forderungen für sich oder andere zu stellen. Die Forderungen gehen mit den Drohungen einher, andernfalls die be-

treffende Person beruflich zu benachteiligen.

Die so definierte sexuelle Belästigung wird weiterhin von der sexuellen Nötigung unterschieden, bei der es zu sexuell gefärbten Berührungen oder zur Vergewaltigung kommt. Bei sexueller Belästigung handelt es sich lediglich um Forderungen und Drohungen, unabhängig davon, ob das Opfer darauf eingeht oder nicht. Weiterhin wird der neue Straftatbestand von den Verführungsversuchen abgegrenzt, die keinen Zwangscharakter haben.

Nach einer Studie der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) aus dem Jahr 1996 gehört Argentinien zusammen mit Frankreich, Großbritannien, Kanada und Rumänien zu den Ländern, in denen die meisten Fälle der sexuellen Belästigung registriert werden. Über 16 Prozent der befragten Argentinierinnen hatten damals angegeben, mindestens ein-

mal Opfer sexueller Belästigung gewesen zu sein. Die argentinische Regierungsunabhängige Organisation „Lugar de Mujer“ erklärte, sexuelle Belästigung habe in den letzten zehn Jahren erheblich zugenommen.

In den Provinzen Buenos Aires, Santa Fe, Tucumán, Jujuy und Chubut sowie in der Stadt Buenos Aires gibt es bereits Gesetze, die sexuelle Belästigung sanktionieren. Die Straftat wurde weiterhin nicht selten unter einem anderen Namen, beispielsweise als sexuelle Nötigung, strafrechtlich verfolgt. Mit der Verabschiedung des Gesetzes erfüllt nun Ar-

gentinien die Verpflichtung durch das Abkommen von Belem do Pará, sexuelle Belästigung gesetzlich zu regeln und zu bekämpfen. Damit sind jedoch aus juristischer Sicht einige Schwierigkeiten verbunden.

Sexuelle Belästigung ist schwer zu beweisen, da sie praktisch keine Spuren hinterlässt. Nur selten gibt es Zeugen oder Videoaufnahmen, die sie belegen könnten. Als Beweise könnten jedoch veränderte Arbeitszeiten, die Verschiebung des Urlaubs oder die Entlassung des Opfers dienen. Psychologische Gutachten sind ebenfalls nützlich.

## Größeres U-Bahn-Netz

### Neue Linien geplant / Linie E soll bis Retiro gehen

Buenos Aires (AT/AG) - Das Ziel ist, dass im Jahr 2011 zwei Drittel der Bevölkerung von Buenos Aires nicht weiter als fünf Häuserblocks entfernt von einer U-Bahnstation wohnen. Um das zu erreichen, beabsichtigt die Nationalregierung, das U-Bahnnetz erheblich auszubauen. Drei neue U-Bahnlinien sollen in den nächsten Jahren entstehen. Die bereits vorhandenen werden weiter ausgebaut. In der vergangenen Woche fand nun die Ausschreibung für die Verlängerung der Linie E statt, die künftig bis zum Hauptbahnhof Retiro führen soll.

Nach der Planung des Staatssekretariats für Transport werden die

Bauarbeiten an der Linie E, die gegenwärtig die Punkte Plaza de los Virreyes und Plaza de Mayo verbindet, im kommenden Dezember beginnen. Während der dreijährigen Bauarbeiten, die schätzungsweise etwa 210 Millionen Pesos kosten werden, soll eine neue Strecke im Zentrum unter den Hauptstraßen Rivadavia und Leandro N. Alem entstehen. Die 10 Kilometer lange Strecke wird dann um weitere 2,3 Kilometer länger, und die Stadtbewohner werden neue Stationen Correo Central, Catalinas und Retiro nutzen können.

„Die Verlängerung der Linie E ist für uns sehr wichtig, da damit ein Bereich der Innenstadt erfasst

wird, der bisher keine Anbindung an die U-Bahn hatte“, sagte der Sprecher des U-Bahnunternehmens „Metrovias“, Juan Bautista Ordoñez. „Außerdem wird dadurch die Linie C entlastet, die vom Bahnhof Constitución bis zum Hauptbahnhof geht.“ Das Projekt, die Linie E auszubauen, war bereits 1999 ins Auge gefasst worden. 2001 wurden die ersten Bauvorschläge vorgelegt, die wegen der Wirtschaftskrise aber nicht weiter verfolgt wurden.

In der Zukunft soll das unterirdische U-Bahnnetz insgesamt knapp 84 Kilometer umfassen. Die ersten Projekte laufen bereits. So werden die Linien A und B ausgebaut

und es entsteht eine neue Linie H. Ende 2007 soll sich die Linie B um zwei Stationen (Etcheverría und Villa Urquiza) verlängern. Anfang 2008 sollte der Ausbau der Linie A abgeschlossen sein, die sich künftig über Puán, Carabobo und Plaza Flores bis Nazca erstrecken wird. Die Arbeiten an der über drei Kilometer langen Strecke haben im April 2004 angefangen und die Stationen Puán und Carabobo sind schon beinahe fertig. Die Bauarbeiten an der bisher einzigen quer durch die Stadt führenden Linie H, die den südlichen Stadtteil Pompeya mit Retiro verbinden soll, konzentrieren sich erstmalig auf die Strecke zwischen Plaza Once und Caseros.

## WOCHENÜBERSICHT

### Keine Privilegierung

Das Verteidigungsministerium will die Justiz bitten, dass die Militärs, gegen die ein Prozess wegen Menschenrechtsverbrechen während der Diktaturzeit geführt wird, aus den Militärstützpunkten in die zivilen Strafanstalten verlegt werden. Sie werden nicht nach dem Militärkodex, sondern nach dem Strafgesetzbuch bestraft, und es gebe es keinen Grund für ihre Privilegierung, erklärte Verteidigungsministerin Nilda Garré. Da das Verteidigungsministerium nicht als Partei in dem initiierten Verfahren auftritt, wird die Entscheidung lediglich einen Empfehlungscharakter haben. Von den etwa 220 festgenommenen Ex-Militärs halten sich 20 in den Räumen der Streitkräfte auf. Die restlichen leben aufgrund ihres fortgeschrittenen Alters unter Hausarrest.

### Drogen legal

Nach dem Beschluss des Bundesgerichts der Stadt Buenos Aires vom Dienstag ist der Besitz von Drogen zum Eigenkonsum nicht strafbar. Ohne die bestehenden Gesetze für verfassungswidrig zu erklären, sprach sich das Gericht für die Legalisierung des Drogenbesitzes in kleinen Mengen und des Drogenkonsums im privaten Be-

reich aus. Dabei berief sich das Gericht auf den Schutz der privaten Sphäre und der Handlungen, die die in der Öffentlichkeit geltenden moralischen Vorstellungen nicht angreifen. Das war bereits der Grund für die Legalisierung des Drogenkonsums während der Regierung von Ex-Präsident Raúl Alfonsín gewesen, welche während der Regierung von Ex-Präsident Carlos Menem wieder abgeschafft worden ist. Nun soll es in jedem Einzelfall überprüft werden, ob der Drogenkonsum eine Gefahr für die Öffentlichkeit darstelle.

### Kirchenraub

Am Freitag vergangener Woche überfielen drei bewaffnete Männer eine kleine Kirche in der Stadt Rosario während einer Messe und durchsuchten den Pfarrer, zwei Nonnen und etwa zehn Gläubige nach Geld und Wertgegenständen. Die Kirchen, die ihre Türen für die Gläubigen offen halten wollen, laden ebenfalls die Verbrecher ein. Vor sieben Wochen wurde in der Pfarrei Lanús ein Bild des Heiligen Georg geraubt. Insgesamt sind zwischen den Jahren 1999 und 2003 knapp 900 historisch wertvolle religiöse Gegenstände aus den Kirchen geraubt worden. Nur zehn davon konnten wieder gefunden

werden. Die Kunst der Kolonialisierungszeit wird unter den Sammlern insbesondere wegen der Verquickung der lokalen Elemente mit den europäischen geschätzt.

### Verkehrsunfall

Bei einem mehrfachen Verkehrsunfall am Mittwoch in der Provinz Buenos Aires ist ein LKW-Fahrer ums Leben gekommen, weitere neun Personen wurden verletzt. Auf der Autobahn zwischen Cañuelas und Ezeiza ist um fünf Uhr morgens ein Laster auf einen anderen geprallt. Der Fahrer des zweiten Lasters war sofort nach dem Aufprall tot. Kurz darauf stießen weitere über zehn Laster, zwei PKWs und ein Bereitschaftswagen aufeinander. Der Grund für den Unfall ist nach den Einschätzungen der Polizei der dichte Nebel gewesen. Auch der Rauch der Fabriken aus der Gegend habe eventuell die Sicht verschlechtert.

### Hochgeschwindigkeitszug

Zwischen der argentinischen Hauptstadt und der Stadt Rosario soll der erste Hochgeschwindigkeitszug fahren. Die Ausschreibung wurde am Montag im Regierungspalast Casa Rosada bekanntgegeben. Der Zug wird künftig die 300 Kilometer lange Strecke zwi-

schon den beiden Städten in 90 Minuten zurücklegen. Im zweiten Schritt ist die Anbindung an die Stadt Córdoba geplant. Es bleibt jedoch noch unentschieden, ob die Strecke zwischen Rosario und Córdoba ebenfalls neu gebaut wird. Eventuell wird die vorhandene modernisiert, damit die Dieselszüge eine Geschwindigkeit von 160 Kilometern pro Stunde entwickeln können.

### Kulturzug

Der traditionelle Kulturzug ist wieder unterwegs. Der Zug, in dem Theatertruppen, Schriftsteller und Handwerker fahren, hatte am vergangenen Wochenende in General Rodríguez, Provinz Buenos Aires, gehalten. An diesem Wochenende erreicht der Zug, mit dem dieses Jahr auch medizinisches Personal sowie Sozialarbeiter und Rentenberater mitfahren, die Station Brandsen. Der vom Kulturinstitut der Provinz organisierte Zug ging das erste Mal im Jahr 2002 auf Reisen.

Eröffnung am Tag der Deutschen Einheit:

[www.allesdeutsch.com.ar](http://www.allesdeutsch.com.ar)

...für alle, die es deutsch mögen.

## Für und gegen Patti

Buenos Aires (AT/AG) - Diese Woche ist der erste Teil des politischen Verfahrens gegen Luis Patti zu Ende gegangen. Patti, der während der Parlamentswahl im Oktober vergangenen Jahres zum Nationalabgeordneten gewählt worden war, wurde der Amtsantritt im vergangenen Dezember aus moralischen Gründen untersagt. Nach den lautstarken Kritiken vor allem aus den Reihen der Linken, Patti habe während der Diktaturzeit Menschenrechtsverbrechen begangen, wurde gegen den Ex-Bürgermeister von Escobar ein politisches Verfahren eröffnet. Die Untersuchungskommission der Abgeordnetenkammer legte am Dienstag einen Sachverständigenbericht vor. Die endgültige Entscheidung wird am 23. Mai in der Abgeordnetenkammer getroffen.

Nach monatelangen Anhörungen der Zeugen, die gegen Patti aussagten, erstellte die Untersuchungskommission einen Sachverständigenbericht. 21 der insgesamt 30 Kommissionsmitglieder, darunter Abgeordnete der regierenden Justizialistischen Partei (PJ), der Partei „Für die Republik der Gleichen“ (ARI) und die Sozialisten, stimmten am Dienstag für das Verbot des Amtsantritts. Die oppositionelle Radikale Bürgerunion (UCR), die rechts von der Mitte stehende PRO und die Partei Bundeseinheit (Paufe), deren Spitzenkandidat Patti gewesen ist, unterzeichneten hingegen ihre eigenen Berichte, in denen für den Amtsantritt plädiert wird.

Der offizielle Sachverständigenbericht besagt, dass nach der Verfassung jede Parlamentskammer über den Willen der Wähler hinaus das Recht besitze, über die moralische Befähigung des gewählten Abgeordneten zu entscheiden. Der Begriff der moralischen Befähigung hat nach der Verfassungsänderung von 1994, mit der eine Reihe von internationaler Abkommen über Menschenrechte in die Verfassung eingeschlossen worden sind, eine Erweiterung erfahren. Die Zeugenaussagen beweisen zur Genüge, dass Patti Menschenrechtsverbrechen begangen habe und deshalb nicht für das Amt des Parlamentarabgeordneten geeignet sei.

Die Opposition, die die betreffenden Verfassungsartikel anders auslegte, bestritt hingegen die Zuständigkeit der Parlamentskammer, den Amtsantritt aus ethisch-moralischen Gründen zu verweigern. Patti erfülle alle Anforderungen und sei niemals verurteilt worden.

## Randglossen

**Anders denken und gar Vorschläge unterbreiten, die denen der Regierung zuwiderlaufen, geziemt sich nicht im Kirchner-Regime. Die Vorsitzende des Agrarausschusses der Deputiertenkammer, Maria del Carmen Aragón aus Santa Fe, hatte gegen das Ausfuhrverbot von Rindfleisch protestiert und musste daraufhin ihren Posten räumen. Kammerpräsident Balestrini und Fraktionsvorsitzender Agustín Rossi, letzterer ebenfalls aus Santa Fe, setzten sie ab, worauf sie aus der justizialistischen Fraktion ausstieg und eine eigene Ein-Frau-Fraktion bildete, wie es schon andere im Kongress gibt. Frau Aragón verdiente sich ihre parteipolitischen Sporen bei Exgouverneur Carlos Reutemann, der als Landwirt sicherlich ebenfalls anders denkt als die Regierung Kirchner in Sachen Fleischexportverbot. Inzwischen müssen immer mehr Arbeiter der Fleischfabriken Arbeitslosengelder beziehen, während Investitionen in der Viehzucht stocken und der Fleischexport darbt. Absurde Zustände.**

Bolivians Präsident Evo Morales hat die Konfiszierung von Erdöl- und Erdgasunternehmen durchgezogen, indem er vier Delegierte des Staates in die Direktorien der privaten Firmen kommissarisch bestellte, wo die privaten Eigner nur drei Vertreter behalten durften. Die neuen Mehrheitsverhältnisse bedeuten die kalte Enteignung der privaten Unternehmen, da die vier Staatsstimmen in den Direktorien das Sagen haben und bestimmen werden, wie das fremde Vermögen künftig verwaltet werden wird. Nach den Besetzungen der privaten Ölfelder durch das Heer und der kalten Enteignung darf es nicht verwundern, wenn die brasilianische Regierung unter Präsident Lula ungehalten über diese Willkür ist, die die anderthalb Milliarden Dollar schweren Investitionen der brasilianischen Staatsfirma Petrobras vorerst in die Schwebe versetzt haben, bis mit Verhandlungen eventuell vernünftige Verhältnisse hergestellt werden. Oder nicht.

## Im Glashaus

Der politische Volksrummel in Gualeguaychú, den Präsident Kirchner in Anwesenheit aller Kabinettsmitglieder, der meisten Provinzgouverneure und zahlreicher Bürgermeister einberufen hatte, sollte die nationale Opposition gegen die angeblich umweltschädigenden Folgen der beiden Zellstofffabriken in der uruguayischen Stadt Fray Bentos bezeugen.

Das Ziel wurde sicherlich verwirklicht. Gleichzeitig diente die Anklage gegen Uruguay als Rückschuss gegen Argentinien. Der uruguayische Präsident Tabaré Vázquez beschuldigte Argentinien, das Land mit der höchsten Umweltschädigung zu sein.

Ob Argentinien in Sachen Umwelt (Boden, Wasser und Luft) die schlechtesten Noten einheimst oder nur einer der zahllosen Bösewichte ist, erscheint als ein belangloser Wettbewerb. Mit Umwelt lassen sich keine Wettkämpfe veranstalten. Indessen ist sicher, dass jemand, der im Glashaus sitzt wie Argentinien, nicht mit Steinen werfen sollte, wie es das weise Sprichwort besagt.

Wenige Tage vor dem Volksrummel in Gualeguaychú verbreitete das Amt zur Verteidigung des Volkes („Defensoria del Pueblo de la Nación“) einen vernichtenden Bericht über die Verseuchung des Flussbeckens Riachuelo-Matanza, südlich und südwestlich der Stadt Buenos Aires. Dieses Becken ist die Hauptquelle der Umweltverseuchung in Argentinien, ohne dass die geringsten amtlichen Bemühungen unternommen werden, das Übel zu beheben. In Europa, wo der Kampf gegen die Umweltverseuchung gross geschrieben wird, sind beispielsweise die Flüsse Themse in Grossbritannien, Seine in Frankreich und Po in Italien gesäubert worden, ohne dass sie jetzt verseucht werden. Über die Säuberung des Riachuelo wird immer nur gross geredet. Es passiert dann überhaupt nichts.

Rund um das umstrittene Becken leben etwa 4,6 Millionen Menschen in dreizehn Gemeinden und der Stadt Buenos Aires, wo zahlreiche Notstandssiedlungen besonders umweltverschmutzend wirken. Es fehlen Kanalisationen, das Unterwasser, das hochgepumpt wird, ist verseucht, das Wasser des Riachuelo ist tot und sein Grund mit Schwermetallen vergiftet, die Luft stinkt vielerorts, kurzum ein Bild sozialer Katastrophe mit Krankheiten, Todesfällen und amtlicher Liederlichkeit.

Es fehlt keinesfalls an Vorschriften, die nur beachtet werden müssten, damit die Umwelt geschützt wird. Die Nation, die Provinz Buenos Aires, die Stadt Buenos Aires und die dreizehn Gemeinden sowie zahlreiche Ämter haben die Vorschriften erlassen. Sie werden indessen deutlich missachtet und niemand kümmert sich darum, dass sie befolgt werden.

Hierzu bedarf es einer einheitlichen amtlichen Führung aller betroffenen Instanzen. Das kann nur durch ein nationales Gesetz bewirkt werden, das die Provinz und Stadt Buenos Aires und die Gemeinden ratifizieren, wie es seinerzeit die Müllentsorgung durch das Amt Ceamse oder der Aufbau des neuen Viertels Puerto Madero durch ein gemeinsames Amt vorgezeigt haben.

Allerdings muss man sich darauf gefasst machen, dass die Sanierung des Riachuelo mit strengsten Verboten und gegebenenfalls Fabrikschliessungen einher gehen muss, damit die Abwässer nicht mehr wie jetzt legal oder illegal in den Riachuelo abgelassen werden. Das muss mit den Feed Lots auf dem Land und den Hühnerfabriken in den Dörfern beginnen, die ihre Abfälle in die Bäche abgeben, mit denen das Becken des Riachuelo-Matanza gespeist wird. Zahlreiche Werke und Industrien in den Gemeinden und der Stadt Buenos Aires wie Gerbereien, entsorgen Schwermetalle und andere Abfälle in den verschmutzten Fluss. Bisher hat es niemand fertig gebracht, die Fabrikanten zu überzeugen, ihre Abfälle selber zu entsorgen. Ebenso muss verhindert werden, dass der Müll anstatt ordentlich entsorgt zu werden, im Fluss landet wie gegenwärtig. All das lässt sich nur mit strenger Hand und ohne Rücksicht auf politische Bedenken durchführen, die bisher immer Oberhand gewonnen haben.

Eine politische Entscheidung in diesem Sinn ist bisher ausgeblieben. Auch in Gualeguaychú herrschte Stille, obwohl es nicht an allerlei Erklärungen fehlte, die das Thema ansprachen. Das Glashaus stinkt.

## AUSFLÜGE UND REISEN

### Wo der Dulce de Leche geboren wurde

Früher war das schläfrige Landstädtchen mindestens ein paar Tagereisen von Buenos Aires entfernt - heute sind es nur noch zwei knappe Fahrstunden. Denn die Südautobahn mit Ausfahrt über Ezeiza (Ruta Nacional 205) endet grad vor den Toren der Stadt.

Cañuelas ist noch ganz flach gebaut. Der älteste Gemischtwarenladen, der Viejo Almacén, exi-

tiert bis heute, allerdings längst in ein Parteilokal umgewandelt. Rund um den Hauptplatz überleben noch zahlreiche altehrwürdige Gebäude, heute freilich z.T. in Geschäftslokale verwandelt. Die gleichfalls historische Kirche ist insofern erneuert worden, als ihr eine moderne Ziegelfassade vorgesetzt wurde, die Restkonstruktion blieb erhalten. Der Wahlspruch der Gemeinde lautet „Tierra de Oportunidades“.

Geschichtlich aber noch wichtiger: Unweit dieser 1822 gegründeten Ortschaft inmitten der ebenen Pampa, heute Kreishauptstadt, liegt die Estancia La Caledonia. Sie gehörte einst Juan Manuel de Rosas, der sie zeitweise in sein Stabsquartier verwandelt hatte.

Hier wurde Rosas eines Tages von seinem Intim- und späterem Erzfeind Juan Galo Lavalle aufgesucht, der mit jenem etwas zu besprechen hatte. Rosas ließ allerdings etwas auf sich warten. Und weil er vom langen Ritt reichlich müde war, legte sich Lavalle auf ein leerstehendes Feldbett, das scheinbar auf ihn gewartet zu haben schien.

Als die für den Magenfahrplan

verantwortliche Mulattin herbeieilte, sah sie zu ihrem Entsetzen Lavalle auf der Lagerstatt von Rosas schnarchen. Geschwind rannte sie fort, um Hilfe zu holen und den Besucher vom Feldbett zu vertreiben.

Es war nachmittag, und die dicke Schwarze hatte für Rosas die „lechada“ auf dem Holzofen stehen, Milch mit Zucker, die dieser überaus gern trank. Durch das Hin und Her blieb die Zuckermilch etwas länger als normal auf der Hitze, das Gebräu dichte erst ein, wurde dann braun und zähflüssig - und der Dulce de Leche war entstanden!

Sogar das Datum dieser Erfindung ist verbürgt: Es war der 17. Juli 1829.

Heute ist der (oder das) Dulce de Leche, für den es offenbar keine greifbare Übersetzung gibt, für Argentinien-Besucher nach der Rückkehr in die Heimat etwas ebenso unvergessliches wie die Pizza, der Mate oder der Asado.

Jedes Jahr, Ende Oktober, findet die große Viehausstellung in



Am Hauptplatz von Cañuelas.

Cañuelas statt, gleichzeitig mit - wie anders - der Fiesta Nacional del Dulce de Leche.

**Abfahrten von Ushuaia, Argentinien von November bis März**  
 11 - 12 - 15 - 20 - 30 Tage-Fahrten  
[info@antarcticacruises.com.ar](mailto:info@antarcticacruises.com.ar)  
[www.antarcticacruises.com.ar](http://www.antarcticacruises.com.ar)  
 Tel.: +54.11.4806.6326  
 Fax: +54.11.4804.9474  
 Evyt Leg. 4552 disposición 597/97

**Flyer**  
**Lufthansa**  
**City Center**  
 (Zona Norte)  
 Av. Fondo de la Legua 425  
 (B1609JEE) San Isidro  
 Tel.: (54 11) 4512-8100  
 E-mail: [flyer@flyer.com.ar](mailto:flyer@flyer.com.ar)  
[www.flyer-de.de](http://www.flyer-de.de)

## Blau-gelber Rausch

### Boca Juniors gewinnen Meisterschaft

Buenos Aires (AT/bha) – Es gab kein Durchkommen mehr am Sonntagabend: Rund um den Obelisco brach der Verkehr regelrecht zusammen. Die Busse mussten Umwege fahren, die Autos hupten wie verrückt. Schuld war kein Streik und keine Demonstration sondern Fußball. Genauer gesagt das Team aus dem Hafenviertel. Hunderte von ausgelassenen Fans belagerten die 9 de Julio, schwenkten blau-gelbe Fahnen und feierten ihre Mannschaft – wieder einmal. Boca Juniors sicherten sich ein Spiel vor dem Ende des Torneo Clausura die Meisterschaft und damit den vierten Titel in weniger als einem Jahr. Überall in den Strassen blieben die Menschen an den Schaufenstern der Elektrogeschäfte und den Cafés stehen, um einen Blick auf den Fernseher zu erhaschen. Wenn Boca Meister wird, dann ist wahrlich die Hölle los.

Mit einem 2:0-Sieg gegen Independiente und einer durchweg starken Saison bewies das Team von Alfio Basile wieder einmal, dass sie zur Zeit die beste Mannschaft mit den besten Fußballern der Argentinischen Liga sind.

Nachdem am 18. Spieltag die beiden Verfolger-Mannschaften keine

Erfolge einfahren konnten, war alles klar. Lanús kam gegen Vélez nicht über ein 0:0-Unentschieden hinaus und River Plate unterlag Racing - dem Tabellen 18. - mit einem enttäuschenden 0:2. Independiente versuchte es den Xeneizes noch einmal schwer zu machen, indem sie immer wieder das Spiel von Boca störten und ihnen Freiräume nahmen. Jedoch erfolglos: Das Tor von Rodrigo Palacio in der ersten Halbzeit ebnete den Weg für den Boca-Sieg. Er war eindeutig die Schlüsselfigur der Partie. Sofort nach Beginn der zweiten Hälfte schoss Palermo seine Mannschaft zum 2:0-Endstand und damit zur Meisterschaft. Den Erfolg hat Boca nicht zuletzt Trainer Basile zu verdanken, der eine Mannschaft mit hohem Gewinn-Potential formte. Boca Juniors sind damit „Bi-Campeones“, hatten sie doch erst vor einem halben Jahr die Apertura und die Copa Libertadores gewonnen. Das letzte Spiel gegen Olimpo am Sonntag in der Bombonera wird somit zur Nebensache und die Fans freuen sich auf den Schlusspfiß, wenn ihr Team vom Hafen ganz offiziell und endgültig Meister ist. Die Autofahrer und Busse werden es am Sonntag wohl wieder schwer haben.

## WM

### Pekerman sorgt für Irritationen

Buenos Aires - Der Argentinier Martin Demichelis vom frisch gebackenen deutschen Meister FC Bayern gehört überraschend nicht zu den 16 Spielern, die Nationaltrainer José Pekerman zu einem Kurz-Lehrgang am Dienstag nach Madrid einlud. Pekerman sorgte in Argentinien für Irritationen, denn neben Demichelis fehlen auch Javier Zanetti von Inter Mailand und Pablo Aimar vom FC Valencia. Letztlich wird aber auch Pekerman spätestens am 15. Mai das Geheimnis seines Kaders lüften müssen. (dpa)

## TABELLEN

### Fußball

#### Torneo Clausura, Argentinien

**18. Spieltag:** Banfield-Argentinos Jrs. 3:1, Arsenal-Instituto 1:1, Newell's-Gimnasia 2:3, Vélez-Lanús 0:0, Estudiantes-Central 1:1, River-Racing 0:2, Tiro Federal-Quilmes 0:1, Olimpo-Gimnasia (Jujuy) 1:0, Indep'te-Boca 0:2, Colón-San Lorenzo 0:1. **Tabelle:** 1. Boca 35:14, 40; 2. Lanús 25:14, 34; 3. Gimnasia 31:20, 32; 4. River 36:23, 31.

# Ein zweites Leben für die „Feuerland“

## Plüschow-Schiff liegt im Hafen von Buenos Aires

Von Christian Thiele

Buenos Aires - Im Hafen des feinen Yacht Club Argentino klirren die Masten. Gerade ist ein Buquebus in Richtung Uruguay vorbeigefahren, das Boot schaukelt in der Welle. „Eigentlich“, sagt Bernd Buchner, „passt das Schiff gar nicht hierher. Zumindest nicht in seinem jetzigen Zustand.“ An Deck ist der Lack in etlichen Schichten aufgeplatzt, in Rot, in Grün, in Schwarz; an den Wantenspannern starrt der Rost; im Ruderhaus sind die Fensterscheiben zersprungen. Wie ein torkelnder Penner auf der Cocktailparty, so wirkt dieser dicke, alte Kutter hier. Den allerletzten Liegeplatz im Hafen haben sie ihm gegeben.

Aber die „Feuerland“ ist eigentlich nur ein bisschen in die Jahre gekommen - und hat doch so viel zu erzählen. Von großer Fahrt von Büsum bis Feuerland; von Schafstransporten auf den Malwinen; und vor allem von den Abenteuern des Patagonienforschers Gunther Plüschow.

Kapitän Buchner, ein 34 Jahre alter Franke aus Nürnberg, den irgendwann die Sehnsucht nach der hohen See packte, hat die „Feuerland“ gekauft. Er hat sie aus dem Südatlantik nach Buenos Aires gefahren, jetzt will er sie nach Deutschland holen und auf Vordermann bringen.

Länge über Deck: 16 Meter, Tiefgang (voll beladen): 1,9 Meter, zwei Masten mit Gaffelsegel. Das sind die technischen Daten des Expeditionskutters, den Plüschow 1926 in der Büsumer Werft Kramer, Vagt und Beckmann in Auftrag gegeben hatte. Aber die Zahlen geben nicht wirklich Auskunft über das, wofür das Schiff steht: Abenteuerlust, Entdeckerlust, Wagemut - und ein Stück deutscher Geschichte.

Plüschow, am 8. Februar 1886 in München geboren, wird im Alter von zehn Jahren in der Kadet-



**Bernd Buchner aus Nürnberg bringt das legendäre Schiff des Patagonien-Forschers Gunther Plüschow auf Vordermann.**

tenanstalt in Plön aufgenommen und lässt sich 1914 in Berlin zum Flugzeugführer ausbilden. Im selben Jahr wird er in das deutsche Kolonialgebiet in China befohlen, wo er sich mit seinen riskanten Aufklärungsflügen einen Namen macht als kaiserliche Ein-Mann-Luftwaffe. Nach abenteuerlicher Flucht aus der besetzten Stadt - eine Odyssee über neun Monate und drei Kontinente - lässt er sich in Deutschland das Eisenerz Kreuz I. Klasse an die Brust heften und schreibt ein Buch über seine Erlebnisse als „der Flieger von Tsingtau“. Es verkauft sich wie heute Harry Potter und wird einer der großen Kriegsbestseller in der Weimarer Republik.

Im November 1927 bricht Plüschow mit der „Feuerland“ von Büsum aus auf nach Punta Arenas und fliegt von dort aus mit seinem Wasserflugzeug zwei Jahre lang über Amerikas äußersten Süden. Daraus entsteht später sein Buch „Silberkondor über Feuerland“ und ein Dokumentarfilm. Am 28. Januar 1931 stürzt er mit seinem Filmer Ernst Dreblow am Perito-Moreno-Gletscher tödlich ab.

Die „Feuerland“ aber gehört ihm zu diesem Zeitpunkt schon längst nicht mehr: „Der Sprit war zu teuer, deshalb musste er sie

verkaufen“, sagt Buchner. Jahrzehntlang wird das Schiff auf den Malwinen genutzt, zum Transport von Schafen, zu Touristenfahrten in die Antarktis, für Treibstofflieferungen während des Südatlantik-Krieges. Mit seinen eisernen Schotten, den Eichenplanken - doppelt so dick wie sonst üblich - und dem breiten Kiel hatte Plüschow das Schiff so robust ausbauen lassen, dass es all die Jahrzehnte übersteht - auch wenn inzwischen „Penelope“ am Heck gepinselt steht.

Buchner wird während seines Geschichtsstudiums auf Plüschow aufmerksam. Das Studium lässt er bald sein. Stattdessen macht er an der Hochschule Bremen das „Kapitänspatent auf Großer Fahrt“ und steuert danach Touristenexpeditionen durch die Eisberge der Antarktis. Er findet die „Penelope“ alias „Feuerland“ bei einem Engländer und will sie ihm abkaufen. Bedingung: Ein kleineres

Boot im Tausch. Also macht sich Buchner auf die Suche, wird schließlich in Deutschland fündig, schippert einen Kutter mit nicht ganz sieben Knoten von der Nordseeküste bis nach Punta Arenas und wird damit - Kaufpreis Geheimsache - Besitzer des Plüschow-Schiffes.

„Wie die mit damaligen Mitteln solche Leistungen vollbracht haben, das fasziniert mich! Deshalb wollte ich das Schiff erwerben“, sagt Buchner und man meint, in seinen Augen diesen Seemannsblick zu erkennen, diese Suche nach Weite und Abenteuer. Die Deutschen, meint der 34-Jährige, hätten mit ihren Antarktis-Expeditionen ähnlich viel erreicht wie ein Cook, ein Amundsen, ein Scott. „Aber ohne eine Flagge in den Pol zu rammen oder so was, man hat große Leistungen leise vollbracht - eine schöne Tugend, oder?“

Die „Feuerland“ wird nicht mehr lange in Buenos Aires liegen. Buchner will sie nach Deutschland bringen und von Grund auf restaurieren. Die Decksplanken müssen erneuert, die Unterdeckkjoen renoviert, die ganze Takelage wieder hergerichtet werden, denn die letzten Jahrzehnte war das Schiff nur unter Motor gefahren. Doch irgendwann will Buchner - ein Fan alter Schiffe - den Kutter wieder auf große Fahrt schicken. „Das soll keine Geldmaschine werden“, sagt er. „Ich will dem Schiff ein zweites Leben geben.“

## ARGENTINISCHE WIRTSCHAFT

**Der frei benannte Dollarkurs betrug Freitag nachmittags \$ 3,06.** Die Rofex-Terminskurse betragen zum 31.5. \$ 3,037, 30.6. \$ 3,042, 31.7. \$ 3,047, 31.8. \$ 3,057, 2.10. \$ 3,067 und 31.10 \$ 3,077.

zuvor waren es US\$ 22,40 Mrd. bzw. \$ 47,20 Mrd., einen Monat zuvor US\$ 21,77 Mrd. bzw. \$ 48,23 Mrd. und ein Jahr zuvor US\$ 21,24 Mrd. bzw. \$ 37,95 Mrd.

\*\*\*

**Der Deckungskoeffizient der Devisenreserven in Pesos zum Tageskurs, bezogen auf die monetäre Basis, betrug am 9.5.06 116,7%.**

\*\*\*

**Nach Annahme des Kfz-Herstellerverbandes Adefa würden 06 112.000 fabrikneue Kfz auf Kredit gekauft werden.** 14% der Gesamtmenge werden wieder Pfandkredite sein, die 02 von der Bildfläche verschwunden waren, die restlichen 10% durch Sparpläne. Mehrere Kfz-Unternehmen haben eigene Finanzanstalten, wie Ford Credit, G-Mac (General Motors) und Renault Credit. Bei den Ban-

**Der Mervalindex stieg in der Berichtswoche zum Donnerstag um 0,5% auf 1.857,64,** der Burcapindex um 1% auf 6.438,86 und der Börsenindex um ebenfalls 1% auf 88.027,41.

\*\*\*

**Der durchschnittliche Rindfleischpreis (kg Lebendgewicht in Liniers) fiel in der Berichtswoche um 14,7% auf \$ 2,263.**

\*\*\*

**Die Gold-, Devisen- und Anlagereserven der ZB betragen am 8.5.06 US\$ 23,33 Mrd., der Banknotenumlauf \$ 48,27 Mrd.** Eine Woche



**CD Rom / Touch-Screen**  
**Web / Video Digital**  
**3D / Animaciones**  
**(5411)4703-5509**  
**www.multimedia.com.ar**

ken führen bei Pfandkrediten die Rio Bank, BankBoston und HSBC. Bei einer landesweiten Teuerung von 12% im Jahr berechnen sie Nullzinsen. Allerdings auch Verwaltungsgebühren in der Grössenordnung von 1% im Monat auf Salden. Damit binden sie Kunden der mittleren Einkommenschichten auf einige Jahre und können ihnen Kreditkarten, Konten und andere Bankdienstleistungen verkaufen.

\*\*\*

**Der Fremdenverkehr brachte 05 US\$ 3,25 Mrd. ein.** Damit war er die 3. grösste Devisenquelle des Landes, wie das Statistikamt Indec ermittelt hat. Sie entsprach 8,1% aller Wareneinfuhren und 50% aller Dienstleistungsausfuhren. Es kamen 3,7 Mio. Besucher ins Land und für 06 rechnet das Fremdenverkehrssekretariat mit 4,1 Mio., die US\$ 3,5 Mrd. ausgeben würden. 05 kamen zum ersten Mal mehr Besucher nach Argentinien, als Argentinier ins Ausland fuhren.

\*\*\*

**In 3 Monaten würde die Regierung dem Pariser Klub ein Umschuldungsangebot unterbreiten.** Wie ein Regierungssprecher in Washington weiter erklärte, beträgt die Schuld US\$ 4 Mrd. Bisher war widerspruchlos von US\$ 5,6 Mrd. die Rede gewesen. Argentinien will in jedem der 19 Mitgliedstaaten des Klubs einzeln sehen, wie die Schulden sind und wie sie am besten bereinigt werden können, bevor es in Paris einen konkreten Vorschlag macht. Die Schulden entstanden aus weichen Krediten zur Ausfuhrförderung von Kapitalgütern. Derselbe Sprecher liess durchblicken, dass es keinen Kapitalabschlag geben würde, da Regierungen diese nicht gewähren dürfen, wohl aber eine Karenzfrist und 4% Zinsen.

\*\*\*

**Beinahe gleichzeitig gaben Pampa Holding (Damián Mindlin) und EdF (Electricité de France) den Kauf der Wasserkraftwerke Nihuales und Diamante, in Mendoza, für US\$ 35,5 Mio., bekannt.** Das Geschäft sei von der Dolphingruppe (Marcelo Mindlin) abgewickelt worden. Die Nachricht überraschte, da der Markt der Ansicht war, dass der Käufer die US-Firma AES sein würde, da EdF das Angebot von Dolphin nicht angenommen hatte. EdF verkaufte 64,9% von Inversora Los Nihuales, die Hinisa, die Besitzerin des Wasserkraftwerkes El Nihuil, kontrolliert, und 56% von Inversora Diamante, die Hidisa und das Diamante Kraftwerk kontrolliert. Die restlichen Aktien befinden sich in Händen der Galiciabank, von

Núcleo Inversor und der Provinz Mendoza.

\*\*\*

**Dem Statistikamt Indec zufolge haben die Entlohnungen im März um 0,85% zugenommen.** Die Teuerung betrug 1,2% und die gemeldeten Entlohnungen in der Privatwirtschaft nahmen auch um 1,2% zu, die der Schwarzarbeiter um 0,7% und die der Staatsbeamten um 0,2%. Seit der Abwertung haben die Durchschnittsentlohnungen um 64% zugenommen, die Teuerung betrug 80,9%. Die gemeldeten Entlohnungen der Privatwirtschaft nahmen im Vergleichszeitraum um 97% zu, was eine echte Verbesserung von 9% bedeute, die schwarzen Entlohnungen um 38,2%, was 25% Verschlechterung entspreche. Der Beamtentab erhielt um knapp 26% mehr, was einen Kaufkraftverlust von 30% bedeute.

\*\*\*

**In der 2. Jahreshälfte will die Wirtschaftsführung BIP-indexiert Bonds rückkaufen, die Anfang 05 für die Umschuldung ausgegeben wurden.** Das anfängliche Misstrauen gegen dieselben wich, als sie in knapp 5 Monaten 100% zulegte. Die gute Rendite brachte nachteilige Finanzkosten für den Staat, der im Dezember für die erste Zahlung für 05 US\$ 390 Mio. bereitstellen muss. Der Marktwert der genannten Bonds beträgt rd. US\$ 5,5 Mrd.

\*\*\*

**Die staatliche brasilianische Petrobrás hat ihr Abkommen mit ihrer argentinischen Kollegin Enarsa bestätigt.** Sie bildeten ein Konsortium für die Suche, Erschliessung, Entwicklung, Förderung und Vertrieb von Erdöl aus dem Meeresgrund an argentinischen Küsten. Weitere Partner sind Petrouuguay und Repsol-YPF. Wie Petrobrás der Börse mitteilte, wurden die von der Vereinbarung betroffenen Gebiete Enarsal und CCM2 benannt. Sie befinden sich 250 km östlich von Mar del Plata, im Colorado-Marinebecken. Der Vereinbarung vom Januar zufolge sei Petrobrás mit 25% beteiligt, Enarsa und Repsol-YPF mit je 35% und Petrouuguay mit 5%. 06 sollen US\$ 20 Mio. investiert werden. Jede der Versuchsbohrungen würde US\$ 30-50 Mio. erfordern.

\*\*\*

**Der Immobilienbranche zufolge haben die Durchschnittsmieten im März im Vorjahresvergleich um 20% zugenommen.** Die Entwicklung zeige die Anpassung der Mieten an die Immobilienwerte, aber auch die gestiegene Nachfrage. Dem Statistikinstitut des Baugewerbes (Ieric) zufolge, wurden Wohnungen im Februar im Vorjahresvergleich um 16,2% teurer.

\*\*\*

**Die Cuasipar-Bonds, die die privaten AFJP Rentenkassen erhalten hatten, wurden durch ein Jahr stillschweigend so bewertet, dass kurz vor der Pensionierung Stehende so wenig wie möglich geschädigt wurden.** Im Juni müssen diese Bonds jedoch auf den Markt, was den AFJP Sorge bereitet, da noch nicht klar ist,

## Eine allgemeine Rentenerhöhung

Am Dienstag verfügte Präsident Kirchner eine Erhöhung sämtlicher Pensionen (spanisch „jubilaciones“) und Hinterbliebenenrenten (spanisch „pensiones“), die man allgemein als Renten bezeichnet, ab 1. Juni 2006. Die Mindestpension von bisher \$ 390 wird um 20,5% auf \$ 470 angehoben. Der Rest der Pensionäre erhält eine Zulage von 11%. Die 171.939 Rentner, die von den privaten AFJP-Kassen abhängen, erhalten die Zulage von 11% auf den Teil, den der Staat zahlt, und mehr bei niedrigen Renten, wobei der Gesamtbetrag, mit dem privaten Anteil, dann mindestens \$ 470 ausmachen soll. Die 470.000 Rentner, deren Rente nicht auf der Zahlung vorheriger Beiträge fusst („pensiones no contributivas“) erhalten 70% der Mindestpension, so dass ihre Rente von \$ 273 auf \$ 329 steigt. Die 18.781 ehemaligen Malwienkämpfer, die auch im Rentensystem eingeschlossen sind und drei Mal die Mindestrente beziehen, erhalten eine Zunahme von \$ 1.170 auf \$ 1.410. Die sogenannten privilegierten Renten, die ehemalige Deputierte, Senatoren, Minister, Staats- und Unterstaatssekretäre und einige andere umfassen, werden von diesen Erhöhungen ausgeschlossen, da sie einem Sonderregime unterstehen.

Von den Rentnern beziehen 2,1 Mio. die Mindestrente. Da nach der Abwertung von 2002 sukzessive Erhöhungen sich auf die Mindestrenten konzentriert haben, die am Anfang der Kirchner-Regierung \$ 200 betragen, ist die Zahl derjenigen, die in diese Kategorie fallen, stark gestiegen. Während 2002 nur 17% der Rentner die Mindestrente bezogen, werden es ab Juni 67% sein.

Diejenigen, die über der Mindestrente, aber unter \$ 1.000 pro Monat lagen, haben auch schon Erhöhungen erhalten, die jedoch prozentual geringer als bei den Mindestrenten ausfielen. Von den acht Rentenerhöhungen, die diese Regierung ab 25. Mai 2003 verfügt hat, betrafen sieben die Mindestrenten und nur eine geringere die Renten von bis zu \$ 1.000. Hingegen blieben die Renten von über \$ 1.000 eingefroren.

Die Rentnerpyramide hat sich deutlich verflacht, und die Regierung setzt auch bei dieser Erhöhung dieses Prinzip fort. Die Bezieher der Mindestrente haben jetzt unter dieser Regierung eine reale Zunahme von 57% erhalten, während diejenigen, die Renten bis zu \$ 1.000 hatten, einen realen Verlust von 32,5% erlitten und die, die über \$ 1.000 lagen, einen von 44,5%.

Bis zur Reform des Jahres 1994 waren die Pensionen proportional zum betreffenden Arbeitseinkommen, wobei sie bis zur Konvertibilität indexiert wurden, wenn auch nicht voll. Das wirkte der Verflachung entgegen. Dennoch wurden unter Alfonsín nur die Mindestrenten effektiv indexiert, während die höheren Renten geringere proportionale Zulagen erhielten. Da dies jedoch dem Gesetz widersprach, klagten viele Renter von Gericht, wobei ihnen der Oberste Gerichtshof recht gab. Diese Schuld an die Rentner (die nicht als Staatschuld gebucht wurde) wurde unter Menem beglichen, zum Teil mit Staatspapieren und zum Teil mit dem Erlös aus dem Verkauf von YPF. Gemäss der Reform von 1994 kann die Regierung die Renten unterschiedlich anheben, wobei keine Indexierung vorgesehen ist, sondern nur die volle Verwendung eines eventuellen Überschusses des Rentensystems.

Die ANSeS hat dank Zunahme der Beschäftigung und Lohnerhöhungen wesentlich höhere Einnahmen, was zu einem Überschuss geführt hat, der jetzt ausgegeben wird. Die Massnahme kostet dieses Jahr fast \$ 2 Mrd und 2007 \$ 3,5 Mrd. 2005 hat das ANSeS \$ 20,5 Mrd. für Rentenzahlungen aufgewendet, 2006 wird mit \$ 26 Mrd. gerechnet und 2007 mit über \$ 30 Mrd. Offensichtlich wird damit gerechnet, dass die Einnahmen der ANSeS 2007 stark zunehmen. Zählt man die Rentenerhöhungen hinzu, die unter der Kirchner-Regierung gewährt worden sind, so handelt es sich laut ANSeS-Direktor Sergio Massa ab 25.6.2003 um insgesamt \$ 15 Mrd.

ob sie zu Fälligkeits- oder zu Marktwerten gebucht werden müssen. In letzterem Fall müsste ein Abschlag von 10-15% in Kauf genommen werden.

\*\*\*

**Das Stromtransportunternehmen Transener der Dolphingruppe und der brasilianischen Petrobrás hatte im 1. Quartal \$ 7,89 Mio. Verlust.** Im selben Vorjahresquartal betrug der Gewinn \$ 14,65 Mio. Der Verlust

sei schwerpunktmässig auf Kursunterschiede bei den Devisenschulden zurückzuführen, die \$ 14,3 Mio. Verlust verursachten. Im Vorjahresquartal bewirkten sie \$ 44,7 Mio. Gewinn.

\*\*\*

**Binnenhandelssekretär Moreno heuert Fachbeamten und Praktikanten an, um die Kostenstrukturen der Unternehmen vor Ort zu kontrollieren.** Da er die Erfüllung der

### PERSONALNACHRICHTEN

#### Geburten

Maria Wodtke, am 27.4.

#### Todesfälle

Lotte Pietsch geb. Jäckel, 88, am 9.5.

Dr. Bernardo (Bandi) Schwarcz, 93, am 9.5.

Raul Güldner, 86, am 10.5.

Ilse Steinberg geb. Treitel, am 11.5.

Preisabkommen mit einer so lockeren Organisation, wie er sie vorgefunden hat, nicht überwachen kann, hat er die Gewerkschaften seiner Bereiche aufgefordert, ihm Anwärter zu empfehlen, die die Kontrollen durchführen können.

\*\*\*

**Die spanische Grupo Uniland besitzt 50% der Zementfabrik Cemento Avellaneda und will verkaufen.** Die brasilianische Camargo Correa, die kürzlich Loma Negra, die grösste Zementfabrik des Landes, und gleichzeitig 16% von Cemento Avellaneda erworben hat, gab ihr Interesse bekannt. Damit könnte die brasilianische Gruppe 65% der argentinischen Zementproduktion besitzen.

\*\*\*

**Mit Dekret 545/06 hat die Regierung Zölle und Einfuhrgebühren für Eisenbahnwaggons, Lokomotiven, Passagierwaggons und Eisenbahn-Ersatzteile aufgehoben.** Für Ersatzteile gilt die Zoll- und Gebührenfreiheit nur, wenn sie zusammen mit Lokomotiven und Waggons eingeführt werden und ihr Gewicht 30% des Rollmaterials nicht überschreitet.

\*\*\*

**Das Stromverteilungsunternehmen Edenor beginnt seinen Börsengang in New York und Buenos Aires.** Dazu hat es bei der Nationalen

Wertschriftenkommission und dem Securities and Stock Exchange die notwendigen Gesuche eingereicht. Bei der Kapitalaufstockung werde das derzeitige Verhältnis von 51% A-Aktien, 39% B-Aktien und 10% C-Aktien beibehalten.

\*\*\*

**Die Zementproduktion hat im April im Vorjahresvergleich um 19,6% zu und im Vormonatsvergleich um 3,6% abgenommen.** Wie der Herstellerverband Afcop veröffentlichte, schliessen die gemeldeten 700.051 t Ausfuhren ein.

\*\*\*

**Im Konkursverfahren des Textil- und Schuhwerk Grossunternehmens Alpagatas bahnt sich eine neue Lösung an.** Ein Handelsgericht hat ein Urteil 1. Instanz widerrufen, das das vorläufige Abkommen des Unternehmens mit seinen Gläubigern beanstandete. Die 1883 gegründete Alpagatas ist das grösste Textilunternehmen des Landes mit \$ 395,9 Mio. Umsatz 05 (um 27% mehr als 04) und \$ 40 Mio. Gewinn gegen \$ 38 Mio. Verlust im Vorjahr. In Gläubigereinberufung seit 2000, betragen die Passiven \$ 540 Mio. Am 24.10.05 nach einem Abkommen mit den Hauptgläubigern, den Banken Nación und Provincia, konnte die Firma die Finanzverpflichtungen

## Ein Plan für die Rinderwirtschaft

Das Wirtschaftsministerium legte am Dienstag die Grundlagen eines Förderungsplans für die Rinderwirtschaft vor, der eine Modernisierung des Handels einschliesst. Das Ziel besteht in einer Erhöhung der Rindfleischproduktion um 17% in vier Jahren. Landwirtschaftssekretär M. Campos erklärte, die Schlachtungen müssten 15,7 Mio. pro Jahr erreichen und die Fleischproduktion müsste von 3,06 auf 3,60 Mio. Jato steigen. Diese zusätzlichen 500.000 Jato sollen ausreichen, um die interne und externe Nachfrage zu befriedigen, bei Verdoppelung der Exporte bis 2010. Dies bedeutet, dass die Würfe jährlich um 5,5 Mio. Kälber zunehmen müssen.

Der Staat wird zunächst \$ 217 Mio. an Subventionen bereitstellen, was in vier Jahren \$ 868 Mio. ausmacht. Ausserdem soll die Banco Nación weiche Kredite, zu einem Zinssatz von 6,75% jährlich, für die Rinderwirtschaft bereitstellen. Nur die Landwirte mit bis zu tausend Kühen fallen unter die Förderung. Kleinere Landwirtschaftsbetriebe werden bevorzugt. Die Kredite sollen zur Einführung künstlicher Weiden, technischen Beistand u.a. Zwecke eingesetzt werden.

Die Reform des Fleischhandels bezieht sich auf eine vorgesehene Massnahme, nach der das Rindfleisch nicht mehr in Form von halben Leibern an die Metzger geliefert wird, sondern in drei Teilen des Leibes. Auf diese Weise brauchen Metzger, die ärmere Gegenden bedienen, nicht die teuren Schnitte zu kaufen, die sie dann sehr billig verkaufen müssen, wobei sie den Verlust auf die billigeren Schnitte aufladen müssen. Mit dem neuen System sollen sie in der Lage sein, diese zu niedrigeren Preisen zu verkaufen.

Die Einzelheiten des Planes wurden nicht bekanntgegeben. Die Zunahme der Fleischproduktion wird einmal durch die Erhöhung des Mindestgewichtes bei Schlachtungen erreicht. Dann besteht theoretisch die Möglichkeit, die Geburtenrate zu erhöhen, was jedoch von den einzelnen Landwirten abhängt. Schliesslich müsste der Bestand erhöht werden, was sich jedoch erst vier Jahre nach der Aufstockung des Bestandes an Kühen in Form höherer Produktion auswirkt.

Dieser Plan ist wirklich sehr beschränkt, und löst das bestehende Problem in keiner Weise. Im Gegenteil, wenn Kredite zur Aufstockung des Bestandes vergeben werden, nimmt das Rinderangebot zunächst ab, womit das unmittelbare Problem noch verschärft wird. Von einer Politik der Konsumsenkung durch Änderung der Konsumgewohnheiten, von Einführung eines informatischen Rinderhandels und von der Auktion der Hilton-Quote, wobei ein Fonds zur Förderung der Rinderwirtschaft gebildet würde, war nicht die Rede. Auch wurde nicht gesagt, wie der Export in Zukunft gestaltet werden soll, also ob er wieder freigegeben wird oder ob ein Kontingentierungssystem eingeführt wird, wie es angekündigt wurde, und wie es in diesem Fall sein würde. Man gewinnt den Eindruck, dass die zuständigen Beamten wenig von der Materie verstehen.

umschulden, doch 2 nichtfinanzielle Gläubiger beanstandeten das Abkommen, was jetzt überwunden wurde. Nun soll ein neues Urteil gefällt werden. Nach Annahme des Konkursverfahrens stünde dem Verkauf des Unternehmens nichts mehr im Wege, der vom Newbridgefonds beantragt wurde. Wichtigster Interessent sei Santista, die Textilabteilung der Camargo Correo, die bereits Besitzer der ehemaligen brasilianischen Filiale von Alpagatas ist.

\*\*\*

**Präsident Kirchner stand der nationalen und internationalen Ausschreibung der Hochgeschwindigkeitsbahn Buenos Aires-Rosario-Córdoba vor, die Anfang 07 begonnen werden könnte.** Der Staat will \$ 800 Mio. investieren und erwartet einen Teil der Finanzierung durch die interessierten Unternehmen. Die französische Alstom, die eine der Hochgeschwindigkeitstechniken entwickelt hat, war anwesend. Die Strecke Buenos Aires-Rosario soll mit 250-

300 St-km befahren werden, Rosario-Córdoba möglicherweise mit Diesel-loks und bis zu 160 St-km.

\*\*\*

**Der Swift-Schlachthof, der grösste des Landes, hat in seinem Werk in Villa Gobernador Gálvez, Gross Rosario, 600 Arbeiter suspendiert.** Grund sei die seit bald 2 Monaten angeordnete Rindfleisch-Ausfuhrsperr. Damit nussten in dem Betrieb bisher insgesamt 1336 Mitarbeiter suspendiert werden. Die Gewerkschaften teilten mit, dass 51 Schlachthöfe um die Unterstützung für suspendiertes Personal angesucht haben, doch einige erfüllten die Bedingungen nicht. Der Rindfleischexport beschäftigte 15.000-18.000 Arbeiter, von denen 40%-60% von Suspensionen betroffen seien. Dem Arbeitsministerium zufolge werden derzeit für 1.837 Arbeiter etwas über \$ 1 Mio. bereitgestellt.

\*\*\*

**A. Chiaradia, Staatssekretär für internationale Wirtschaftsbeziehungen, unterzeichnet in Mexiko ein**

### SECARROPAS CENTRIFUGO

# KOH-I-NOOR

- 2.800 R.P.M. • TAMBOR DE ACERO INOXIDABLE
- EXCLUSIVO SISTEMA DE SEGURIDAD



*Clásico*

Capacidades:  
4,2 kg. - 5,2 kg. - 6,2 kg.

**AGERO**

Capacidades:  
4,2 kg. - 5,2 kg. - 6,2 kg.

**VISION**

Capacidad: 5,2 kg.

## ¡PODEROSO EL CHIQUITIN!

**Nullzollabkommen über 2.069 Zollpositionen, wie Botschafter Yoma bekanntgab.** 2 sensible Bereiche, Walzstahl aus Argentinien und Chemikalien aus Mexiko, seien Teil des Abkommens. Kfz-Zulieferteile seien ausgenommen. Zwischen Mexiko und Argentinien besteht ein Freihandelsabkommen über Kfz, Zulieferteile sind jedoch zollpflichtig. Argentinien gibt für den Einbau heimischer Zulieferteile 7% Gutschrift, was Mexiko als verkappte Subvention betrachtet. Eventuell könnte die noch nicht erfolgte Reglementierung des entsprechenden Dekretes mexikanische Zulieferteile einschliessen, was nach Ansicht Botschafter Yomas Ausfuhren aus Argentinien mit Nullzoll ermöglichen würde.

\*\*\*

**In den ersten 2 Monaten 06 sind die Stahlausfuhren im Vorjahresvergleich um 39,1% auf 186.000 t zurückgegangen.** Wie die Beraterfirma IES hervorhob, stiegen die Stahleinfuhren im selben Vergleich um 16%. In den 2 Monaten nahm die Stahlproduktion auf Jahresbasis um 3,3% zu, von Roheisen um 10%. Warmwalzprodukte wurden um 3,9% und Kaltwalzprodukte um 19% weniger erzeugt. Der Binnenverbrauch von 832.000 t war in dem Zeitraum um 25,6% grösser als vor einem Jahr. 05 erreichte die Hüttenindustrie Rekordproduktionen mit 4,9% Zunahme bei Rohstahl, 7,7% bei Roheisen, 2,5% bei Warmwalz- und 0,6% bei Kaltwalzprodukten.

\*\*\*

**Die durch die Ausfuhrsperrere geringeren Schlachtungen brachten den Rückgang des Häuteangebotes und die 65%ige Preiserhöhung von \$ 3,10 im Januar auf \$ 5,12 pro kg im April mit sich.** Gerbereien stehen unter Druck um ihren Auslandsverpflichtungen nachzukommen und um das mit der Regierung am 23. März unterzeichnete Abkommen einzuhalten, die Preise vom 1.3. durch 180 Tage nicht zu ändern.

\*\*\*

**Die 150 Container mit hochwertigen Rindfleischschnitten, die seit Anfang April im Zoll festgehalten sind, können jetzt nach Europa verschifft werden.** Es seien rd. 3.000 t Hiltonschnitte, von den 4.000, die Argentinien vor dem 30.6. ausgeliefert haben muss, um die Quote zu erfüllen. Hiltonschnitte sind das einzige Rindfleisch, das vom Ausfuhrverbot ausgenommen ist.

\*\*\*

**Von der Handelsmission in Russland der über 60 Unternehmer der Provinz Buenos Aires vom 3.-6.4.06, konnten u.a. 6 kleine und mittelständische Landmaschinenhersteller der Gampmagruppe Geschäfte abschliessen.** Es waren Metalúrgica Cestari aus Colón, die Mahltrichter absetzte, Chalero aus Chivilcoy, der Eggen und Ausaatmaschinen anbot, Juri aus Carmen de Areco mit Saatmaschinen, Pulqui aus Carlos Casares die vor dem Abschluss von Sprühanlagen steht, Martínez y Staneck aus Tandil mit Lager säcken und Mega aus Lincoln,

Trockenanlagen.

\*\*\*

**Das Baugewerbe hat im April im Vorjahresvergleich um 24% zugelegt.** Im Vormonatvergleich waren es 5,3%, wie dem Construyaindex zu entnehmen ist.

\*\*\*

**Ein Bundesgericht hat ein neues Urteil gegen die Depositeneinfrierungen (im Volksmund corralito und corralón benannt), sowie gegen die Pesifizierung gefällt, jedoch mit einer neuartigen Stellungnahme zur Verfassungswidrigkeit derselben und einer begründeten Meinungsverschiedenheit mit dem Obersten Gerichtshof, der die Umwandlung von Dollar in Pesos im Fall Bustos gutgeheissen hatte.** Das Handels- und Zivilgericht III gab der Klage eines Anlegers statt, der seine zu \$ 1,40 pro Dollar pesifizierte Einlage abgehoben hatte, und befahl der Citibank, ihm die Differenz zum freien Dollarkurs zu bezahlen. Die 3 Richter erwähnten, dass 3 Monate vor den genannten Massnahmen das Gesetz über Unantastbarkeit der Bankeinlagen verabschiedet wurde und das Parlament der Regierung nachher Vollmachten übertrug. Diese Übertragung schloss jedoch weder die Änderung oder Abschaffung des Unantastbarkeitsgesetzes Nr. 25.466 ein, noch bevollmächtigte sie, die grundlegende Gesetzgebung zu ändern.

\*\*\*

**Die Kfz-Hersteller haben Arbeitsminister Tomada aufmerksam gemacht, dass die Auseinandersetzung mit der Kfz-Arbeitergewerkschaft Smata die Ausfuhren in 73 Staaten beeinträchtigt.** Die Gewerkschaft besteht auf ihrer Forderung von 32% Lohnzulage und den Streikmassnahmen der Vorwoche, die in der Verweigerung von Überstunden und Tätigkeiten ausserhalb des Kollektivvertrages bestehen. Die wichtigsten Unternehmen haben 12% bis 14% Lohn-erhöhung angeboten.

\*\*\*

**Das Kassationsgericht von New York hat sein Urteil über die Pfändung argentinischer Guthaben durch 2 Aasgeierfonds auf August verschoben.** Dadurch bleiben US\$ 105 Mio. Argentinien seit Januar in der Federal reserve in New York weiter eingefroren. Die Klagen werden von EM Limited von Kenneth Dart und von NML, die mutmasslich dem Elliott Group Fonds gehört, geführt. Beide haben die Umschuldung nicht angenommen und Klagen gewonnen, stossen jedoch auf Schwierigkeiten, um zu ihrem Geld zu kommen.

\*\*\*

**Der argentinische Saatgutverband ASA reicht im Kongress eine Gesetzesvorlage ein, mit der Bewilligungen für transgenes Saatgut gesetzlich geregelt werden sollen.** Damit sollen als regelwidrig bezeichnete Fälle, wie die Billigung von 4 Mais-sorten mit dem Syngenta gehörenden GA 21 Gen vermieden werden, das durch eine Ausnahmebestimmung des Landwirtschaftssekretariates auch von

Ata Semillas und Plusagro angewendet werden darf.

\*\*\*

**Die Marke La Vascongada, die der italienischen Parmalat gehörte und von der lokalen Servicios Portuarios Gruppe erworben wurde, liefert wieder Dulce de Leche an Supermärkte.** La Vascongada wurde 1908 gegründet, 1993 von der 1998 in Konkurs gegangenen Parmalat gekauft und 03 von Servicios Portuarios, zusammen mit anderen Produkten von Parmalat, in einer Ausschreibung gewonnen. Der Hauptanteil der argentinischen Parmalat-Konkursmasse wurde von S. Taselli übernommen.

\*\*\*

**Bei der neuen Ausschreibung des Hafenkais Nr. 5 durch das Planungsministerium gab es 3 Angebote:** Von Bactssa (Buenos Aires Container Terminal SA), Ictsi (International Container Terminal Services Inc.) und Exologica. Bactssa ist Konzessionär des Kais Nr. 5, Ecologica gehört der Romangruppe an, die den Hafen Dock Sud betreibt und Ictsi ist ein internationaler Hafenbetreiber, dem Bactssa bis 01 gehörte, der jetzt wieder im Land tätig werden will. Der Betrieb des Kais Nr. 6 wurde in den 90er Jahren dem Konsortium Interfema in Konzession vergeben, das nach anderthalb Jahren in Konkurs ging. Mitte 05 beschloss die Regierung den Kai auf 20 Jahre in Konzession zu vergeben. Der Zuschlag soll an jenen erfolgen, der sich zu dem grössten Umschlag verpflichtet und die grössten Gebühren sichert. Die Hafenverwaltung soll innerhalb von 30 Tagen zu den Angeboten Stellung nehmen.

\*\*\*

**Über 300 kleine und mittelständische Unternehmen des Landes (Pymes) werden vom Staat nicht rückzahlbare Beiträge von insgesamt \$ 9 Mio. für Beratungen, Schulungen, Marketing, Forschung und Entwicklung von Produkten und Verbesserungen von Produktionsvorgängen erhalten.** Wie im Wirtschaftsministerium verlautete, werde dieser Betrag an Firmen vergeben, die in den letzten 6 Monaten Arbeitspläne eingereicht haben doch sei der Endtermin dafür der 30.9. Die Beiträge werden im Rahmen des PRE (Programa de Reestructuración Empresarial) geleistet, bis zu 50% der Investition und bis zu einem Höchstbetrag von \$ 75.000.

\*\*\*

**Die Supermarktkette Carrefour hat sich dem Regierungsprogramm für billigere Bekleidung angeschlossen.** Sie bietet einen Korb von 37 Produkten, im Einklang mit dem Verbraucherschutzverband Adecua. Der Korb enthält auch Baby- und Kinderbekleidung, im Durchschnitt um 15% billiger. Adecua habe die Preise bei Carrefour durch 2 Monate überwacht und versichert, dass diese dadurch um 6% billiger wurden.

\*\*\*

**Die Telecomgruppe hat eine Zwischenbilanz vorgelegt:** Festtelefone

brachten im 1. Quartal 06 \$ 3 Mio. Gewinn ein, Mobiltelefonie mit der Marke Personal \$ 6 Mio. Verlust. Der Gesamtumsatz der Gruppe betrug \$ 1,61 Mrd. Ein wesentlicher Teil des Verlustes der Mobiltelefonie wird durch den Wertverlust des Peso erklärt, die intensive Kundenwerbung und den Übergang von der TDMA Technik auf GSM.

\*\*\*

**Im 1. Quartal 06 hat der Benzinverbrauch, der von 1994 bis 04 anhaltend zurückging, im Vorjahresvergleich um 14,2% zugenommen.** Dieselöl legte im selben Vergleich 4,3% zu.

\*\*\*

**Techint hat weitere 108 Bauarbeiter entlassen, die bei der Erweiterung des Siderarwerkes in San Nicolás beschäftigt waren.** Bis jetzt sind es 548 und die Mitarbeiter streiken unbegrenzt weiter. In der Vorwoche hatte Techint 440 entlassen, nachdem die Frist des zwangsweisen Einigungsversuches abgelaufen war. Der Streik begann im März, als die Arbeitnehmer eine Zusatzvergütung für die Produktion forderten.

\*\*\*

**Die Standard Bank, die grösste Südafrikas und des afrikanischen Kontinentes, ist ab dem 2.5. in Argentinien tätig.** Nach der Übernahme des Bangeschäftes der niederländischen ING Bank in Argentinien hat sie die ZB-Bewilligung erhalten, wie eine inländische Bank zu arbeiten.

\*\*\*

**Ein Bericht der Getreidebörse rechnet für die kommende Weizen-ernte 06/7 mit einer um 15% grösseren Aussaat.** Statt der 5,2 Mio. ha für dieses Erntejahr soll auf 5,98 Mio. ha Weizen gesät werden.

\*\*\*

**Wie die Fundelecestiftung bekanntgab, war der Stromverbrauch im April im Vorjahresvergleich um 4,8% grösser.** Der Vorjahresvergleich des ersten Jahresdrittels ergebe ein Plus von 5,2%. Im Vormonatvergleich ging der Stromverbrauch wegen der Osterwoche um 6% zurück. Die grösste Verbrauchszunahme wurde wieder in der Provinz Formosa festgestellt, die um 13,63% mehr verbrauchte als im Vorjahresapril. Es folgen Santiago del Estero mit 12,76% mehr, La Rioja 10,09%, Catamarca 8,98%, Entre Rios 8,53% und Chaco 8,02%. Der Hauptverbraucher, der Raum Gross Buenos Aires, verbraucht um 3,97% mehr, in der Provinz Jujuy ging der Verbrauch gegenüber dem Vorjahresapril um 6,46% zurück, in San Juan um 1,83% und beim Stromverteiler Eden, im Norden, um 0,9%. Das Hochspannungsnetz, an das jetzt auch Patagonien angeschlossen ist, musste deshalb um 10,3% mehr Strom als im Vorjahr befördern.

\*\*\*

**90% der Empfänger des Unterstützungsplanes für arbeitslose Familienoberhäupter die anfragen, zieht es vor, auf den Ausbildungsplan überzugehen, der Anstellungen und selbstständige Arbeit fördert.**

42 Tage nach Inkrafttreten des laut Dekret 336/06 ab dem 1.4.06 laufenden Planes, hat sich bereits eine grosse Anzahl Unterstützungsempfänger eingetragen.

\*\*\*

**Syrien kauft 60% der argentinischen Matekraut-Ausfuhren.** Wie amtlich mitgeteilt wurde, wurden 05 26.285 t Matekraut für US\$ 19,1 Mio. ausgeführt, davon 15.771 t für US\$ 11,4 Mio. nach Syrien.

\*\*\*

**Das Fiatwerk in Cordoba wird neue Getriebe für Peugeot Citroën herstellen.** Der Vertrag auf 10 Jahre sieht die Lieferung von rd. 140.000 Getrieben im Jahr für Peugeotmodelle vor, die in Lateinamerika vertrieben

werden. Das Abkommen ist Teil einer weltumspannenden Zusammenarbeit beider Unternehmen, das auch die gemeinsame Herstellung einiger Modelle vorsieht.

\*\*\*

**Das Erdgas-Vertriebsunternehmen Gas Natural BAN hatte im 1. Quartal 06 \$ 7,9 Mio. Verlust, um 75,5% mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum.** Ursache seien grössere Betriebskosten und Finanzverluste. Das Wärmekraftwerk Endesa Costanera hatte im 1. Quartal \$ 12,2 Mio. Verlust, gegen \$ 34,9 Mio. Gewinn vor einem Jahr. Das Wärmekraftwerk Central Puerto erklärte seinen Verlust von \$ 107,2 Mio. im 1. Quartal mit Abschreibungen der Generatoranlagen nach einem neuen Buchungssystem.

würde Bolivien schon etwa 20% des Gesamtkonsums decken. Damit die Leitung gebaut werden kann, muss das Preisproblem geregelt werden und auch die Lieferung sichergestellt werden, was bedeutet, dass das durch die Verstaatlichung der Erdöl- und Gaswirtschaft in Bolivien entstandene Problem so geregelt werden muss, dass die Unternehmen weiter Gas fördern und auch investieren. Geht die Verstaatlichung so weit, dass die Unternehmen nicht mehr produzieren, oder weniger, dann kann auch Argentinien nicht mit mehr Gas aus Bolivien rechnen. Der ganze Fall ist vorläufig in der Schwebe.

Für Brasilien ist das Problem komplizierter, da das bolivianische Gas 60% des Konsums deckt. Ausserdem ist die brasilianische, mehrheitlich staatliche Petrobras, am meisten von der Verstaatlichung betroffen. Brasilien hat zunächst gedroht, den Fall vor ein internationales Schiedsgericht zu bringen, da ein langfristiger Liefervertrag besteht, der den vorgesehenen Preissprung angeblich nicht vorsieht. Wie weit Brasilien über andere Druckmittel verfügt, sei vorerst dahingestellt. Auf alle Fälle ist Brasilien traditionell ein harter und geschickter Verhandlungspartner.

Die argentinische Regierung sollte sich das ganze Energieproblem gründlich überlegen. Es be-

stehen jedoch nicht die geringsten Anzeichen in diesem Sinn; diese Regierung denkt und handelt kurzfristig, und das führt bei Energie zu einer Katastrophe. Bei teurem bolivianischem Gas müsste zunächst der lokale Gaspreis allgemein erhöht werden. Angenommen, das Gas aus Bolivien wird 50% teurer, so müsste das Gas allgemein um 2,5% steigen. Mit der neuen Gasleitung müsste die Zunahme dann 10% betragen. Doch darüber hinaus sollte man sich auf teurere Energie vorbereiten. Das ist auch notwendig, um alternative Energiequellen zu fördern. Argentinien hat die Möglichkeit, weitere Wasserkraftwerke zu errichten, die jetzt wieder im Gespräch sind, wie Corpus am oberen Paraná, zwischen Misiones und Paraguay, und Garabí am Uruguay, zwischen Corrientes und Brasilien. Das stellt jedoch ein Finanzierungsproblem und fordert auf alle Fälle einen wesentlich höheren Strompreis als er gegenwärtig besteht. Die Verwendung von Bio-diesel und Etanol, die jetzt in Schwung kommt, ist auch ein Beitrag zur bevorstehenden Energiekrise, den man jedoch nicht überschätzen sollte. Die unmittelbar beste Lösung des Energieproblems besteht in der Förderung der lokalen Forschung nach Erdöl und Gas. Das wäre das Billigste, mit dem schnellsten Ergebnis.

## Starke Zunahme der Staatsausgaben

Die Tatsache, dass die Staatsausgaben stärker steigen als die Einnahmen, wird mit zunehmender Sorge beobachtet. Viele Wirtschaftler weisen in letzter Zeit darauf hin, dass dies mit einer Stabilisierungspolitik nicht vereinbar ist, da es eine zunehmende staatliche Nachfrage bedeutet, die inflationär wirkt. Im 1. Quartal 2006 sind die primären Ausgaben des Nationalstaates (also ohne Zinsen) um 28,3% gestiegen, während die Einnahmen nur um 26,2% zunahmen. Dabei deutet die Tendenz darauf hin, dass die Ausgaben weiter im gleichen Verhältnis wie bisher über dem Vorjahr liegen, während die Einnahmen jetzt nicht mehr so stark steigen. Somit käme der primäre Überschuss auf 3,7% des BIP zu liegen, statt, wie vorgesehen, 4,5%. Wenn man die Zinsen abzieht, die ohnehin über dem Vorjahr liegen, dann schrumpft der echte Überschuss, auf den es schliesslich ankommt, gewaltig. Von da zum Defizit besteht nur ein kleiner Schritt.

Der primäre Überschuss betrug im 1. Quartal \$ 4,91 Mrd., wobei der echte Überschuss \$ 2,22 Mrd. ausmachte. Dabei wurde jedoch der Überschuss des Systems der sozialen Sicherheit (ANSeS) von \$ 2,04 Mrd. hinzugezählt, ebenso wie Überschüsse in Höhe von \$ 228 Mio. anderer dezentralisierter Organe, wie die AFIP und die Treuhandsfonds. Ohne all dies ergibt sich ein Defizit von \$ 142 Mio.

Die Kapitalausgaben stiegen im 1. Quartal im interanuellen Vergleich um 72%. Die Regierung hat viele öffentliche Bauten in Angriff genommen, für die zunächst das Geld vorhanden ist. Doch bei Projekten, die sich auf öffentliche Bauten beziehen, wird zunächst wenig ausgegeben, da es sich am Anfang um Planung, Vorbereitung und wenig kostspielige Arbeiten handelt. Danach steigt der finanzielle Bedarf immer mehr, was erfahrungsgemäss so weit geht, dass die finanziellen Mittel nicht ausreichen. Die tra-

## WIRTSCHAFTSÜBERSICHT

### Bolivien will Gaspreis erhöhen

Argentinien zahlt gegenwärtig für Gas aus Bolivien u\$ 3,30 je Mio. BTU („British termic units“). Das ist wesentlich mehr als die u\$ 1,20 bis u\$ 1,30, die den lokalen Produzenten am Förderungsort bezahlt werden. Evo Morales will den Preis, zu dem das Gas an Argentinien und Brasilien verkauft wird, wesentlich erhöhen, angeblich auf u\$ 5 bis u\$ 5,50. Argentinische Experten meinen, der Preis sollte technisch bei u\$ 4 bis u\$ 4,50 liegen, was auch eine gewaltige Erhöhung darstellt. Morales verweist auf Gaspreise in anderen Ländern, so u\$ 7 in den USA.

Argentinien hat eine schwache Verhandlungsposition, da es das Gas braucht, um den Bedarf zu decken. Bolivien liefert 4 Mio. cbm pro Tag, die in Spitzenzeiten auf 7 Mio. cbm steigen. Gesamthaft geht es hier um etwa 5% des Konsums. Die lokale Produktion stagniert, wobei es vor allem bedenklich ist, dass die Reserven seit vielen Jahren stark zurückgehen. Ob es noch bedeutende Gaslager gibt, weiss man nicht. Zu diesem Zweck muss geforscht werden, was teuer ist. Zum bestehenden internen Gaspreis lohnt sich dies kaum; aber ausserdem werden Anträge von Unternehmen für Forschung von den zuständigen Behörden liegen gelassen, wie wenn der Fall nicht interessiere. Warten sie auf Schmiergelder? Man weiss es nicht.

Der Gouverneur von Salta, Juan Carlos Romero, hat sich letzte Woche gegenüber Kirchner für eine Erhöhung des internen Gaspreises eingesetzt, die notwendig ist, um den Erfolg neuer Ausschreibungen der Provinz für Gas-

und Erdölforschung und -ausbeutung zu sichern. Soweit berichtet wurde, hat Kirchner nichts versprochen. Für ihn hat eben der Kampf gegen Preiserhöhungen absolute Priorität. Das geht so weit, dass auch Kompromisslösungen ausgeschlossen werden, wie die Gewährung höherer Preise für Gas aus neuen Lagern. Ebenfalls könnte ein niedriger Preis durch steuerliche Anreize zumindest teilweise ausgeglichen werden. Die Unternehmen haben vorgeschlagen, dass die Forschungsausgaben für Steuerzwecke doppelt berechnet werden. Doch es besteht kein Dialog mit den zuständigen Beamten, so dass alle Vorschläge versanden.

Argentinien wird in einer Welt hoher Preise für Erdöl und Gas kaum mehr lange eine Insel mit extrem niedrigen Brennstoffpreisen bleiben können. Zunächst kommt der Preisimpuls von aussen, der umso stärker sein wird, je weniger getan wird, um die lokale Produktion zu fördern. Würde den lokalen Gasproduzenten der halbe Preis gezahlt, der schliesslich für Bolivien gilt, dann würde bestimmt stark nach Gaslagern gesucht, wobei das Energiesekretariat auch die Anträge sofort behandeln und entscheiden müsste. Die starre Haltung über den internen Gaspreis wird schliesslich hohe Kosten mit sich bringen.

Seit zwei Jahren ist eine neue Gasleitung vorgesehen, die der Techint-Konzern bauen und betreiben würde, mit der 20 Mio. cbm zusätzlich aus Bolivien bezogen werden könnten, so dass es dann in Spitzenmomenten insgesamt 27 Mio. cbm täglich wären. Damit

ditionelle Lösung besteht dann in einer Verlangsamung der Arbeiten, was die Objekte stark verteuert. Um dies zu vermeiden, ist eine Planung auf mehrere Jahre notwendig, bei der die Staatsinvestitionen jetzt gebremst werden, wenn in den kommenden Jahren die Mittel nicht ausreichen, um sie zu finanzieren. Das wurde unter der Militärregierung 1978 eingeführt, unter Leitung von Manuel Solanet, und dann 1994 in einem von Juan José Llach ausgearbeiteten Gesetz verankert, das jedoch nicht befolgt wurde. Dabei ist dies nicht so schwierig. Eine sorgfältige Finanzplanung spart schliesslich viel Geld.

Die hohe Zunahme der Staatsausgaben ergibt sich, obwohl die Gehälter der Beamten von über \$ 1.000 im Monat seit der Abwertung nicht erhöht wurden, also real um 44% geringer sind als zur Zeit der Konvertibilität. Die Renten wurden letzte Woche erhöht, wobei diejenigen von über \$ 1.000 im Monat mit einer Zulage von 11% immer noch weit hinter der Inflation zurückgeblieben sind. Nachdem Löhne und Gehälter der Privatwirtschaft im allgemeinen bei legal Beschäftigten real den Stand der Konvertibilität erreicht und in vielen Fällen übertroffen haben, wird diese Einfrierung der relativ höheren Beamtengehälter und die geringe Erhöhung der höheren Renten zu einer unhaltbaren Lage. Umso mehr als in einigen Fällen, wie bei der Justiz, schon Gehaltserhöhungen stattgefunden haben. Ausserdem laufen zahlreiche Klagen von Rentnern vor Ge-

richt, bei denen die Richter in allen Fällen Erhöhungen verfügen, die weit über 11% liegen. Somit besteht hier eine potentielle Ausgabenerhöhung, die gelegentlich auftreten wird. Ebenfalls ist es auf Dauer unhaltbar, dass etwa die Hälfte der Professoren der nationalen Universität (UBA) kein Gehalt bezieht. Schliesslich sind die Instandhaltungsausgaben beim Staat unzureichend, so dass Anlagen und Geräte verkommen und Überlandstrassen so stark geschädigt sind, dass sie dann vorzeitig durch neue ersetzt werden müssen.

Von einer echten Ausgabenverringerung, bei der rationalisiert und unnötige Ausgaben abgeschafft werden, ist nicht die Rede. Im Gegenteil: die Regierung schafft kontinuierlich unnötige Ausgaben, sei es durch die Inbetriebnahme von stark defizitären Personenzügen ins Landesinnere, durch die Zuwendung von Mitteln für rückverstaatlichte Unternehmen, wie das Kohlenbergwerk von Rio Turbio und die Wasserversorgung in Buenos Aires und Umgebung. Ausserdem werden die Subventionen für Strom und den städtischen Personentransport ständig erhöht, um Tarifierhöhungen zu vermeiden oder gering zu halten. Und schliesslich werden überall neue Beamten eingestellt, meistens zuerst durch zeitlich begrenzte Verträge. Die Staatsausgaben haben eine immanente Tendenz der Erhöhung, die nur durch eine aktive Politik auf diesem Gebiet verhindert werden kann.

es jetzt schwieriger wird, ihn in vernünftige Bahnen zu leiten.

Die Unternehmen, die die Fabriken bauen, behaupten, dass es keine Umweltbelastung geben werde, und weisen darauf hin, dass sie die EU-Normen für 2007 anwenden werden, die striktesten der ganzen Welt. Sie weigern sich jedoch nicht gegen weitere Studien. Die Weltbank arbeitet gegenwärtig an einer Zusatzstudie. Sollte es schliesslich eine effektive Luftverpestung geben, die für den Badeort von Gualaguaychú am Uruguay-Fluss störend ist, dann müssten die Anlagen zur Reinigung der Abgase verbessert werden. Würde der minimale Chlorbioxydrest, der ins Wasser gelassen wird, zu gross sein, also eine Gefahr für Fische, Pflanzen und eventuell Menschen darstellen, dann ist die Lösung relativ einfach: es müssen in diesem Fall neue grosse Becken errichtet werden (Platz dazu ist ausreichend vorhanden), in denen die Abwässer gelagert und eventuell chemisch behandelt werden, bis sie dann sauber genug sind. All das ist relativ einfach. Technisch wird das Problem so oder so gelöst werden. Die uruguayische Regierung ist dessen sicher, was zu einer unnachgiebigen Haltung führt, die den Konflikt verschärft. Auch Kirchner dürfte wissen, wie der Fall objektiv aussieht; aber er weiss offensichtlich nicht, wie er die schlichte Wahrheit zugeben kann, ohne das Gesicht zu verlieren.

Die extremen Gruppen in Gualaguaychú fordern, dass der Bau der Fabriken ganz eingestellt wird und weisen sogar darauf hin, dass sie hässlich seien und den Badeort am Fluss verunzieren. Das geht allerdings zu weit; denn eine Forderung der Regierung in diesem Sinn wäre eine unzulässige Einmischung in die uruguayische Industriepolitik. Zum Glück ist Präsident Kirchner nicht so weit gegangen. In seiner Rede hat er nur eine strikte Kontrolle des eventuellen Umweltschadens gefordert, womit die uruguayische Regierung einverstanden ist, so dass man eigentlich den ganzen Konflikt nicht versteht. Die Fabriken werden auf alle Fälle gebaut und die von Botnia wird voraussichtlich im Laufe des Jahres 2007 die Produktion aufnehmen.

Der Konflikt hat dem Tourismus in Uruguay grossen Schaden zugefügt. Er hat ausserdem dazu geführt, dass die uruguayische Regierung sich überlegt hat, ob es ihr konveniert, weiter als Vollmit-

glied im Mercosur zu bleiben, oder ob es nicht besser sei, einen Status wie Chile anzunehmen, also ein Freihandelsabkommen mit dem Mercosur, wobei dann einem Freihandelsabkommen mit den USA nichts im Wege stünde. Argentinien konveniert eine Entwicklung in dieser Richtung nicht, da dann die Integration der beiden Länder kaum weiter fortzuschreiten dürfte.

Ausserdem hat der Konflikt Argentinien grossen Schaden zugefügt. Halten wir folgende Punkte fest:

- Diejenigen, die nach Uruguay reisen wollten, mussten komplizierte Umwege suchen oder auf die Reise verzichten, oder sich per Schiff oder Flugzeug nach Colonia oder Montevideo begeben, was auf alle Fälle teurer ist.

- Lokale Firmen, die die Zellstofffabriken beliefern wollten, wurden ausgeschlossen, da sie nicht in der Lage sind, die Lieferungen zu sichern.

- Die normalen Lieferungen von Lebensmitteln u.a. Produkten nach Uruguay wurden unterbrochen, oder auf alle Fälle erschwert und verteuert.

- Tankstellen u.a., die vom Verkehr nach Uruguay leben, wurden stark geschädigt.

- Lieferungen aus Uruguay, die notwendig sind, wurden unterbrochen.

Zählt man all dies zusammen, gelangt man auf einen erheblichen Schaden für die argentinische Wirtschaft, ganz besonders in Entre Rios. Dies hätte vermieden werden können, wenn die Regierung mit der Gendarmerie gegen diejenigen vorgegangen wäre, die den Verkehr auf den Überlandstrassen unterbrochen haben. Denn es handelt sich um ein Verbrechen, und Verbrecher gehören ins Zuchthaus. Aber Kirchner hat eben Angst vor Massenkundgebungen und scheut sich, gegen sie vorzugehen, auch wenn sie die Rechtsordnung verletzen.

Wenn man sich den Fall mitelfristig überlegt und davon ausgeht, dass die Fabriken Zellstoff erzeugen werden, dann werden sich voraussichtlich auch argentinische Forstwirtschaftsbetriebe als Lieferanten betätigen. Werden sie durch Brückensperren ausgeschlossen, dann entsteht ein zusätzlicher Schaden. Ist dies, wie zu erwarten, nicht der Fall, dann entsteht ein anderes Problem, das wir an dieser Stelle als einzige erwähnt haben. Die Nachfrage nach Holz wird gewaltig steigen, nach-

## Die Zellstofffabriken und ihre Konsequenzen

Uruguay hat vor vielen Jahren eine Politik der Aufforstung in Angriff genommen, die dann mit Fabriken vollendet werden musste, die das Holz verarbeiten. In diesen Sinn wurden vor über zwei Jahren zwei riesengrosse Zellstofffabriken in Fray Bentos, am Uruguay Fluss, in Angriff genommen, und eine dritte ist im Bezirk Durazno, am Rio Negro, vorgesehen. Gelegentlich müssen dann noch Sägewerke errichtet werden, um den Zyklus zu vollenden.

Umweltschützer und Politiker, angespornt durch den Gouverneur von Entre Rios, Jorge Busti, haben seit letztem Jahr gegen die Errichtung der Fabriken, von denen der Bau von der finnischen Botnia schon weit fortgeschritten ist, Stellung bezogen und dabei den

Strassenverkehr nach Uruguay unterbrochen. Kirchner hat am Anfang versucht, den Konflikt politisch herunter zu spielen, indem er sagte, es handle sich um eine Umweltfrage, was auch stimmt.

Doch dann hat er seine Auffassung geändert, und eine Riesenversammlung in Gualaguaychú veranstaltet, mit Anwesenheit des Kabinetts, fast aller Gouverneure und vieler Bürgermeister. Kirchner pflegt sich vor Strassenveranstaltungen zu beugen, wobei er auch versucht, sie politisch zu seinen Gunsten zu nutzen. Das hat er in diesem Fall getan. Aus einem Umweltproblem wurde eine rein politische Veranstaltung, die die Regierung angeblich festigen soll. Dabei wurde der Konflikt mit Uruguay so sehr gesteigert, dass

dem die Kapazität der neuen Fabriken die Gesamtkapazität der in Argentinien bestehenden Zellstofffabriken übersteigt. Die Fabriken werden voraussichtlich auch Holz in Argentinien kaufen müssen, da der uruguayische Waldbestand nicht ausreicht. Das wird den Holzpreis in die Höhe treiben und die Forstwirtschaft anspornen. Für die Provinzen Entre Rios und Corrientes ist das gut; aber die lokalen Fabriken, die Holz als Rohstoff verwenden, werden auch einen höheren Preis zahlen müssen, was ihnen erhebliche Schwierigkeiten verursachen und einige veraltete eventuell zur Schliessung zwingen dürf-

te.

Darüber hinaus könnte in Zukunft noch ein weiteres Problem entstehen. Vorläufig werden diese Fabriken nur Zellstoff erzeugen, den sie nach Europa exportieren, wo dann Papier hergestellt wird. Es wäre jedoch logisch, dass der Fabrikationsprozess schliesslich auch vor Ort vervollständigt wird (wobei zwei kostspielige industrielle Prozesse gespart werden, nämlich einmal die Trocknung des Zellstoffs und dann die erneute Aufweichung durch die Papierfabriken), so dass wenigstens zum Teil auch Papier erzeugt wird, das dann u. a. im Mercosur verkauft, also mit den lokalen Fabriken kon-

kurrieren würde. Allein wegen ihrer Grössenordnung, aber auch wegen der Verwendung modernster Technologie, kann angenommen werden, dass die neuen Fabriken niedrigere Kosten haben. Auf alle Fälle wird das Papier, wo immer es erzeugt wird, mit argentinischen Papierexporten konkurrieren und sie erschweren.

Schliesslich kommt noch eine weitere Gefahr auf die lokalen Fabriken zu: das Umweltproblem wird jetzt in den Vordergrund gestellt, so dass die bestehenden Zellstofffabriken sich womöglich an sehr strikte Normen werden halten müssen, was mit hohen Investitionen verbunden ist und

eventuell in einigen Fällen wirtschaftlich nicht machbar ist. Denn Uruguay kann sich auf den Standpunkt stellen, dass die strikten Umweltnormen, die bei den neuen Fabriken angewendet und kontrolliert werden, auch für argentinische Fabriken gelten müssen. Wer kann sich diesem Argument widersetzen?

Auch allgemein führt die Diskussion um die Zellulosefabriken in Uruguay dazu, dass die Umweltschutzproblematik in den Vordergrund rückt, was durchaus positiv ist, da auf diesem Gebiet sehr viel getan werden muss. Ob jedoch schliesslich effektiv etwas geschieht, sei dahingestellt.